



## Die MRH lässt die Kegel purzeln

Seit langer Zeit ist es so üblich, dass die Hettlinger Männerriege an einem der beiden Donnerstage in den Herbstferien auf ihr allwöchentliches Fitnessstraining verzichten müssen, weil Turn- und Mehrzweckhalle für die Herbstreinigung geschlossen sind. Wobei, das mit dem allwöchentlich bei einigen Turnen so eine Sache ist: Während man beispielsweise froh sein muss, wenn an einem normalen Turnabend von den im Mitgliederverzeichnis aufgelisteten 60 Aktiv-Mitglieder (ohne die Älteren der Senioren-Abteilung) ungefähr deren 25 den Weg in die Turnhalle finden, so können es während der Ferien gut und gerne auch mal nur deren fünf sein. Darum hat die Vereinsleitung dieses Jahr beschlossen während den Schulferien auf das Turnen ganz zu verzichten. Jedoch bewahren wir trotzdem die Tradition, dass an einem der beiden Herbstferien-Donnerstage nach Trüllikon zum Kegeln gefahren wird. Auf den zwei Kegelbahnen vom Restaurant Hirschen wäre es ohnehin nicht möglich mit einer allzu grossen Schar von Spielern aufzukreuzen. Und so gibt es jeweils eine überschaubare Gruppengrösse.

Zur Ehrrettung der Senioren sei übrigens noch zu erwähnen, dass bei ihnen unterm Jahr in der Regel prozentual mehr Mitglieder mitturnen als bei den Aktiven. Tja, Rentner scheinen doch mehr freie Zeit zu haben als Berufstätige. Während den Schulferien aber haben die Senioren schon seit längerem auf das Turnen verzichtet.

Das Besondere am Männerriege-Kegelabend ist, dass beide Riegen, die Senioren und die Aktiven, den Abend gemeinsam verbringen. Das fördert sehr die Kameradschaft und die Verbundenheit im Verein. Schon allein deswegen ist auch in Zukunft an diesem Sportanlass festzuhalten. So fanden an unserem Kegelabend vom 8. Oktober total 16¼ Kegler den Weg nach Trüllikon. Was das für ein ¼ Spieler war werden Sie sich nun sicher fragen? Nun, das war einer unserer Feuerwehrmänner, der, kaum war er bei den Tischen der Kegelbahn abgesehen, von seinem Alarm-Pager zu einem Einsatz gerufen wurde. Er konnte noch nicht einmal eine Kugel über die Bahn rollen lassen, geschweige denn ein Getränk bestellen. So hatten wir jedoch den Vorteil, dass die 16 verbliebenen Kegler wunderbar halbiert und auf die beiden Bahnen verteilt werden konnten. Zuerst gab es für jeden ein paar Probeschüsse. Der eine freundete sich schneller mit der Bahn und ihren Tücken an, der andere etwas langsamer. Und einige den ganzen Abend lang nicht. Ohnehin waren alle möglichen Spiel-Style zu sehen:

- Der schwungvoll-rasante Spieler, der seine Kugel mit Vollgas auf die Kegel zurasen lies, so dass die Kegel beinah schon vor Angst wegzurennen schienen und sie arg an ihren Schnüren zerrten, sofern sie denn durch die Kugel getroffen wurden.
- Der bedächtige Spieler, der seine Kugel mit viel Gefühl abgab und sie ganz langsam in einem gekonnten Bogen über die Bahn rollen lies. Nun gut, ab und zu haben sich auch diese Spieler im Tempo verschätzt und die Kugel „setzte den Blinker“ etwas zu früh, je nach gespielterm Drall, nach links oder rechts und rollte haarscharf am vordersten Kegel vorbei ins Aus.
- Der Schieferer, dessen Kugel beinah in der halben Länge der Bahn zum ersten Mal den Boden berührte um danach über die Bahn zu hüpfen wie ein flach geworfener Stein über die Wasseroberfläche.
- Der Gefühlvolle, der wegen nachlassendem Augenlicht nur nach Gefühl kegelte und nicht einmal sah wie viele der Kegel er umgeworfen hatte. Aber, Chapeau, er erkegelte trotzdem bei weitem nicht die schlechtesten Resultate.
- Der Unkonzentrierte, dem ein Schuss mal nach rechts lief, der nächste nach links, und der dritte wiederum an einem ganz anderen Ort im Zielbereich ankam.
- Der Tänzer, der nach der Schussabgabe mit seinem ganzen Körper hin und her wiegte als wolle er die Kugel damit ins Ziel dirigieren. Oder der, kurz bevor die Kugel ihr Ziel erreichte, mit seinem Bein einen Zwick gab, als wollte er sie wie ein Fussballer noch schnell ins Tor kicken. Die etwas andere Form von diesem Kick war der Zungenschnalzer, der mit weit geöffnetem Mund und vorstehender Zungenspitze versuchte die Kugel ins Zentrum fernzusteuern. Letztere Spielform war aber nur ganz selten zu sehen, nur bei allerhöchster physischer und psychischer Anspannung im Zweikampf um den Gruppensieg.

Natürlich gab es noch viel mehr verschiedene Style zu beobachten, oder Kombinationen von verschiedenen Arten in allen nur erdenkbaren Versionen. Und sicher hätten nur die allerwenigsten einen Fachmann begeistern können. Aber ohnehin war vermutlich bei allen Anwesenden das Kegeln zweitrangig. Mitmachen kommt vor dem Sieg, und manch einer kam vermutlich eher wegen des feinen Abendessens aus der hervorragenden Hirschen-Küche nach Trüllikon, und nicht wegen dem Kegeln. Die herbstliche Menükarte zeigte ja wieder einmal zahlreiche feine Wild-Gerichte im Angebot, so dass man die Qual der Wahl hatte.

Mit überaus erhöhten Anforderungen hatte übrigens der Teamschreiber der rechten Bahn zu kämpfen: Wegen eines Defektes zeigte die Anzeigetafel nicht immer alle umgefallenen Kegel an! War es zuerst nur ein einziger Kegel, so wurden es im Verlaufe des Abends zwei und schlussendlich gar drei Kegel, welche nicht aufleuchteten obschon sie umgefallen waren. Es war also die Anlage und nicht etwa das schlechtere Spiel, weshalb auf der rechten Bahn den ganzen Abend hindurch nie ein Kranz oder „alle Neune“ angezeigt wurde.

Die Zeiger der Uhr standen schon gefährlich nahe bei 23 Uhr als wir wieder in Hettlingen angekommen waren. Und obschon sie nun schon den ganzen Abend im Hirschen verbracht hatten nützten einige die noch junge Nacht um noch ein paar Minuten im Hettlinger Hirschen anzuhängen.

Hätte es übrigens an diesem Abend eine Medaille zu gewinnen gegeben, dann wäre Hugo und Chrigel mit Gold, und Alex und René mit Silber auf der Brust nach Hause gekommen. Aber zum Glück verzichteten wir auf solche Trophäen, sonst würde die Siegerfeier wohlmöglich bis zur Morgendämmerung dauern.

Für die MRH: Dani Schütz